

Der Streit der Hirten und der Weisen

VON STEPHAN SPEICHER

Seit Mitte der Woche gibt es einen eigenartigen Frömmigkeitswettbewerb in der katholischen Kirche. Kaum hatte der Kölner Erzbischof Joachim Meisner den Laien und insbesondere den Lehrern und Erziehern katholischer Schulen mangelnde Glaubensfestigkeit und mangelndes Glaubenswissen vorgeworfen und damit den geistlichen Stand als den frömmeren und klügeren bezeichnet, so antwortet der Vorsitzende des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Hans Joachim Meyer mit dem nämlichen Vorwurf gegen den Kardinal: „Jeder, der diese Frauen und Männer (nämlich die engagierten Laien) kennt, weiß, dass sie es mit dem Erzbischof von Köln in ihrem Glaubenswissen, in ihrer Glaubensstreue und ihrem Glaubenszeugnis getrost aufnehmen können.“

Meyer genießt als Minister für Wissenschaft und Kunst in Sachsen einen guten Ruf, er ist einer der substanziellsten Politiker auf seinem Gebiet. Aber ob er sich da nicht etwas überhoben hat? Hörte man den Kardinal, so dachte man sich doch gleich, da hat er ja wohl leider Recht, der Mensch ist arm, die Welt ist schlecht. Und ob es richtig ist, dass das Zentralkomitee sich der Weisheit der Laien rühmt? Und wie steht es, andererseits, mit den Bischöfen? Sie kritisieren die Apparate, die so mächtig geworden seien, dass selbst die Bischöfe sich „hilflos“ vorkämen. Ob die Apparate so ganz an der geistlichen Aufsicht vorbei gewachsen sind? Und ob Ezechiel so ganz historisch geworden ist, wo er von den Hirten spricht, die sich selbst weiden?

„Die Kirche ist ein müder Haufen“

Kardinal Meisner kritisiert nun auch Priester und Bischöfe

KÖLN, 26. September. Kardinal Joachim Meisner hat seine Kritik an einer verbürokratisierten Kirche ohne wahres Glaubenszeugnis bekräftigt. In einem Interview mit dem kirchlichen Sender Domradio sagte der Kölner Erzbischof am Donnerstag, viele Bischöfe hätten ihm zugestimmt. Immer noch mehr Organisationen und Gremien machten die Kirche tot. Sie verliere den Atem und den heiligen Geist. Und daher heiße das Gebot, zu entschlacken und schlanker zu werden: „Die Kirche wird dann ihre Vitalität wiederfinden und aggressiv und progressiv in die Gesellschaft hineinwirken. Aber nicht mit einem so müden Haufen, wie wir uns zur Zeit darstellen.“

Meisner hatte mit seiner Predigt am Mittwoch auf der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda großen Protest katholischer Laien-Verbände einschließlich des Dachverbandes ZdK erregt. Meisner hatte ihnen mangelndes Glaubenswissen und mangelndes Glaubenszeugnis vorgeworfen. „Ich habe nicht gesagt, die Verbände sollen sich auflösen, sondern sich bekehren“, erklärte Meisner jetzt. Zugleich bezeichnete er den ihm vom ZdK gemachten Vorwurf, er verweigere seit langem den Dialog, als „großen Irrtum“. Meisner sagte außerdem, seine Kritik betreffe nicht nur den Laienkatholizismus, sondern auch Bischöfe und Priester. (dpa)